



## Liebe Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School Nairobi,

Was mich bei meinen ziemlich regelmässigen Besuchen in Nairobi immer wieder fasziniert, ist die enorme Bautätigkeit. Wohnhäuser und Bürobauten schiessen aus dem Boden; ein Jahr später schon findet man sich in einem recht vertrauten Quartier kaum mehr zurecht.

Wo gebaut wird, braucht es Handwerker. Ein guter Maurer verdiente in Nairobi schon vor Jahren um einiges mehr als etwa ein Lehrer. Nicht nur bei den Hochbauten wächst der Anspruch auf Qualität; auch in anderen Bereichen setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass sich Qualität beim Material auf lange Sicht ebenso auszahlt wie sorgfältiges Arbeiten.

Aus dieser Sicht können wir stolz sein auf die Gentiana Elektrikerschule, über die Sie im Innern dieses Rundbriefes einiges lesen können. Sie brachte den angehenden Elektrikern nicht nur gründlich das Handwerk bei; genau so wichtig war die zusätzliche Ausbildung in Englisch, in Buchhaltung, Bürger- und Arbeitsrecht und im Sozialverhalten. Gerade diese erweiterte Sichtweise von Handwerk stärkt das Selbstbewusstsein der jungen Menschen; nicht umsonst wollen sich alle Gentiana-Elektrikerlehrlinge einem anstrengenden, intensiven und vier Monate dauernden Computertraining unterziehen, obwohl sie die Lehre fertig haben und Geld verdienen könnten. Das ist ein schöner Hinweis darauf, dass sie den Wert einer guten Ausbildung erkannt haben und zu schätzen wissen. Und es weiter sagen: Schon heute haben sich so viele Jugendliche aus ärmsten Familien für das Jahr 2011 angemeldet, dass zwei Elektrikerklassen geführt werden könnten; aus finanziellen Gründen ist nur eine tragbar.



Es gibt in Kenia so viele junge Menschen, die etwas lernen möchten; ihnen, diesem gewaltigen Potenzial, hat die mustergültig-demokratische Zustimmung zur neuen, offeneren kenianischen Verfassung Auftrieb gegeben. Vielleicht müssten wir, wenn wir an Afrika denken, uns mehr an den Zukunftshoffnungen dieser jungen Menschen orientieren als an den nie abreisenden Berichten über Korruption, Hunger und Elend. Die Gentiana Primary School mit ihrem Stipendiendienst für höhere Schulen und ihrer Elektrikerabteilung hilft Jugendlichen, ihre Hoffnungen in die Realität umsetzen zu können. Natürlich sind es wenige, gemessen an der grossen Zahl der jungen Menschen. Aber sich auf das zu konzentrieren, was man tun kann, statt darüber zu reden, was man tun könnte, ist allemal besser.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School, herzlich alles Gute und grüsse Sie freundlich, Ihr

Christoph Lüthi.



## Endspurt mit Computerunterricht

Die Elektrikerklasse schliesst die Ausbildung mit einem Intensivprogramm ab

Von Peter Baumgartner

Die angehenden Elektriker der Gentiana-Elektrikerschule wollen es nochmals wissen. Zwar haben sie Ende August die letzte (staatliche) Prüfung abgelegt und mit Bravour bestanden; eigentlich könnten sie jetzt ins Berufsleben einsteigen. Aber sie drücken nochmals die Schulbank beziehungsweise stehen im Kreis um die auf den Tischen stehenden, ausgemusterten Computer herum: Von September bis Weihnachten absolvieren sie einen Intensivkurs für Computer-Unterhalt, neun Stunden pro Tag plus der Samstagmorgen. Der Lehrstoff orientiert sich an jenem des anerkannten Don Bosco Technical College (Nairobi) und ist so aufgebaut, dass die Lehrlinge als Troubleshooter eingesetzt werden können. Wie werden Computer inwendig gereinigt? Wo liegen die häufigsten Fehlerquellen? Wo ist bei kleinen Reparaturen anzusetzen? Wie kann ein alter Computer aufgemöbelt werden?

### “Ist das denn nötig?”

Gleichzeitig werden die Lehrlinge ziemlich geschlaucht in Computer-Software, wobei die bisherige Ausbildung quasi als Grundlage dient. Zwei Tage pro Woche lernen sie das Zehnfingersystem, Word, Excel, Pagemaker und all die Programme, die für einen erweiterten Hausge-

brauch von Vorteil sind, und selbstverständlich auch den Umgang mit Internet. Natürlich kann man diese Erweiterung der Elektrikerlehre so sehen wie ein Besucher, der kürzlich leicht ironisch fragte: “Ist das nötig für Elektriker, die später vielleicht nichts anderes machen als Kabel in Häuser zu verlegen und kleine Radios zu reparieren?”

### Individuelle Stärken fördern

Wir haben eine andere Philosophie. Den jungen Menschen so viel Wissen und so viel praktische Erfahrung mitzugeben, als es uns mit dem bescheidenen persönlichen und finanziellen Aufwand möglich ist - das ist unser Ausbildungsziel. Auch in Afrika ist der Gebrauch von Computern nicht mehr wegzudenken. Und es ist nirgendwo festgeschrieben, dass ein Gentiana-Elektriker sein Leben lang Kabel in die Stuben einzieht und Schalttafeln in Hauseingängen montiert. Wir sind immer wieder überrascht von diesen Jugendlichen, von denen die meisten in der Schule nicht besonders hervorstachen; aber mit Draht und Zange und am Computer entwickeln sie erstaunliche Fähigkeiten. Und genau das soll unser Erziehungsziel bleiben, bei den Primarschülern wie bei den Elektrikern: die individuellen Kräfte und Stärken zu fördern, das Rüstzeug zu geben, dass die Jugendlichen dereinst ihren Platz in der Gesellschaft finden.

## Die Angst vor „unsittlichen Bildern“

Die kleinen grünen 100-Dollar-Laptops haben einen grossen Vorteil: Sofern einer ans Internet angeschlossen ist, haben alle anderen über das lokale Netzwerk ebenfalls Zugriff; für den Unterricht ist dies ausgesprochen praktisch - und billig. Der Elektrikerlehrer Dominic

Mulei gibt den Lehrlingen einige Stichworte aus den verschiedensten Arbeits- und Lebensbereichen, zu denen sie im Internet Material zusammensuchen, es sortieren und gewichten müssen und darüber einen kurzen Bericht zu erstellen haben - eine Aufgabe *Fortsetzung Seite 3*

## Accentus hat meine Elektrikerlehre finanziert

Die Accentus Foundation ist eine Stiftung der grossen Schweizer Bank Credit-Suisse. Leute, die auf dieser Bank ihr Konto haben, können die Accentus Foundation mit Geld unterstützen. Sie fördert viele Projekte in aller Welt. Etwa Ananasbauern in Benin, Strassenkinder in Kambodscha oder Kredite für Mütter in Vietnam. Lehrer Dominic hat uns erklärt, dass Accentus unsere Gentiana Primary School unterstützt. Aber wir sind nicht genannt auf der Website [www.accentus.ch](http://www.accentus.ch).

Sie finanziert das ganze Gentiana-Sponsorship Programm und damit auch unsere Elektrikerschule. Sie bezahlt unseren Lehrer Dominic und die Englischlehrerin, die uns auch über Arbeitsrecht informiert hat, die Bücher und die Werkzeuge, die wir erhalten haben. Die sind praktisch. Ich benutze sie an den Wochenenden und verdiene damit das Geld für das Examen. Das müssen wir selber zahlen. Dominic sagte, wir hätten einiges gelernt, so sollten wir auch etwas zu den Kosten unserer Ausbildung beitragen. Ich habe in der Sekundarschule Deutsch gelernt. Aber nur wenig. Zum Glück kann man die Accentus Website auch auf Englisch lesen. Darum muss unser Chairman Peter den Text übersetzen. Accentus hat mir ermöglicht, Elektriker zu werden, obwohl sie mich dort nicht einmal kennen. Das rechne ich ihr hoch an, Elektriker ist ein guter Beruf.

Das ist meine Geschichte.

Samuel Muchiri Kagunda, Elektriker.





übrigens, welche die Lehrlinge ausgesprochen gerne lösen und die zudem den Englischunterricht anreichert, den die Lehrerin Maritine den Lehrlingen erteilt, und der ebenso intensiv bis Weihnachten weitergeführt wird. In Dominics Stichwortsammlung finden sich Begriffe wie Ohm, Bern, Harddisc, Schalttafel, Voltage, Mac, Gentiana, Nuclear power, Solarenergie, Switzerland und vieles mehr, auch einige Stichworte zu unseren Sponsoren. Bei einer dieser Übungen zog der Lehrling Samuel Muchiri das Stichwort Accentus. Samuels kurzen Bericht finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite.

Die Internetschulung löste übrigens im Sommer eine Diskussion mit einigen Lehrern aus. Einer meinte allen Ernstes: "Wenn wir den Lehrlingen den Internetzugang ermöglichen und sie trainieren, wie sie etwas suchen können, dann machen wir uns mitschuldig daran, dass sie «unsittliche Bilder anschauen»", wie er es formulierte. Dominic Mulae schaute den Lehrer gross an und fragte: "Sag mal, wo lebst du eigentlich? Muss man eine Elektrizierzange einschmelzen, weil man damit auch Sicherheitsschlösser öffnen und in ein Haus einbrechen kann?"

## Fünf Wochen vergehen (zu) schnell

Wenn in den vergangenen Wochen nach Schulschluss gelegentlich das Lied "Es Puurebüebli mag i nöd..." auf dem Pausenplatz der Gentiana Primary School ertönte, dann war das keineswegs die Startmelodie zu einer etwas anders gearteten Disco. Vielmehr waren Laura Hodel und Miriam Hugentobler am Werk. Die beiden Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Luzern studierten zusammen mit dem Chorleiter Harrison Shikuku das "Puurebüebli" ein. Es wird das einzige Schweizer Lied auf der CD sein, die wir auf Weihnachten hin für unsere Gönnerin-



Zwei Schweizerinnen an der Gentiana: Laura Hodel (rechts) und Miriam Hugentobler, gut aufgehoben inmitten einer Schuklasse.

nen und Gönner produzieren - und auch für uns selbst: Die Begeisterung der Kinder, dass

"ihre" Gentiana eine eigene CD zu produzieren imstande ist, kennt keine Grenzen.

Laura und Miriam arbeiteten vom 26. Juli bis 6. September 2010 an der Gentiana Primary School.

Wir danken ihnen ganz herzlich. Ihre kompetente Art im Vorgehen, ihre Einsatzfreudigkeit und ihr freundliches Wesen haben bei den Gentiana-Lehrerinnen und Lehrern tiefen Eindruck hinterlassen und die Wertschätzung für diesen interkontinentalen Erfahrungsaustausch bestärkt.

Was Laura und Miriam an unserer Schule alles erlebt haben, schildern sie im folgenden Bericht. (bgt.)

Wenn wir daran denken, dass wir in weniger als einer Woche Abschied von der Gentiana Primary School nehmen werden, spüren wir einen kleinen Stich im Herzen. Die freundliche Begrüssung durch Samuel, den Abwart, jeden Morgen, das lange Händeschütteln mit den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern, die strahlenden Kindergesichter, das Gejubel einer ganzen Klasse, wenn wir ins Schulzimmer eintreten und verkünden, dass sie als nächstes dran sind mit einer Computerlektion, das einfache aber sehr schmackhaft zubereitete Essen, Jungen und Mädchen, die Arm in Arm über den Schulhausplatz gehen und einem breit entgegen lachen - all dies und vieles mehr werden wir vermissen.

### Herzliche Aufnahme ...

Die fünf Wochen, die wir an der Gentiana Primary School verbringen durften, waren eine sehr bereichernde Erfahrung für uns. Als Michael Mwendwa uns dem Lehrerteam vorstellte, meinten wir anfangs eine gewisse Zurückhaltung zu verspüren. Wir fanden jedoch schnell den Zugang zu den einzelnen Lehrpersonen, was von Be-

ginn weg einen regen Austausch und eine gute Zusammenarbeit ermöglichte.

### ...schreiben mit zehn Fingern ...

Wir konzentrierten uns vorwiegend auf die zwei Bereiche ICT und Berufswahlvorbereitung. Auf Wunsch von Michael und einzelnen Lehrpersonen sorgten wir auf der einen Seite dafür, dass die grünen kleinen Laptops besser genutzt werden konnten. So verwendeten wir das Schreib-Lernprogramm BBC Typewriter und führten, zusammen mit den Lehrpersonen, bei allen Klassen das Zehnfingersystem ein. Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Elan die meisten Schülerinnen und Schüler an die Sache heran gingen. Nach drei Wochen können bereits viele mit allen 10 Fingern schreiben.

Neben den Schülern lernten auch die Lehrpersonen besser mit ihren neu gekauften und von der Schule subventionierten eigenen Laptops umzugehen. Wir lehrten sie, ein gutes Ordnungssystem einzuführen, damit die verschiedenen Dokumente am richtigen Ort und vor allem wiederauffindbar abgespeichert werden können.



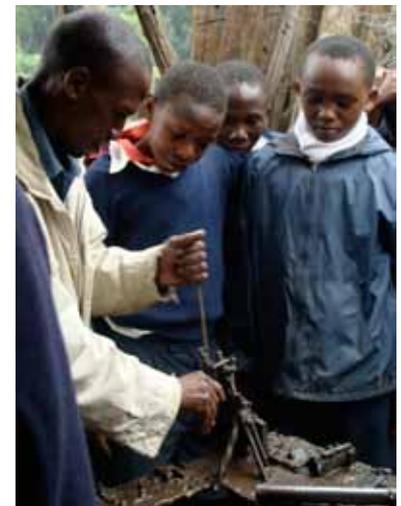
Während einzelne Lehrpersonen Microsoft Word bereits gut beherrschen, ist dieses Programm für andere ganz neu. Durch individuelle Betreuung konnten wir allen zeigen, wie man ein Arbeitsblatt gestalten kann und welche Basismöglichkeiten Microsoft Word bietet. Die Lehrpersonen waren, zu unserer Freude und Zufriedenheit, sehr gute und wissenbegierige Zuhörer und Umsetzer.

### ... Piloten und Rechtsanwälte ...

Das Thema Berufswahlvorbereitung wurde im Rahmen der "Holiday courses" mit der siebten und achten Klasse behandelt. Für viele Schülerinnen und Schüler der GPS ist es schwierig, sich selbst einzuschätzen und zu beschreiben, wo ihre persönlichen Stärken und Schwächen liegen. Zudem wissen sie kaum Bescheid über die verschiedenen Berufe, die sie später erlernen könnten. Die Jungen möchten generell Pilot oder Anwalt werden, sie haben jedoch keine Ahnung vom langen, harten und vor allem teuren Weg, den man zurücklegen muss, um diese Berufe zu erlernen. In Dreiergruppen wurden deshalb Poster zu verschiedenen Berufen gestaltet und in den beiden Klassen präsentiert. Jeder Schüler hielt seine individuellen Stärken, Schwächen und Interessen sowie drei mögliche Berufe auf einem persönlichen Ausweis fest. Am Ende der Unterrichtsreihe besuchten wir mit den beiden Klassen einige kleine Gewerbebetriebe in der Nähe der GPS, damit wir vor Ort sehen konnten, welche Arbeit wie verrichtet wird. Natürlich besuchten wir auch die Lehrlinge der Gentiana Electrical School, welche gerade ihre Prüfungen absolvierten. Auf Drängen von Peter Baumgartner und Michael Mwendwa haben wir all unsere Schritte genau aufgezeichnet, damit die ebenfalls teilnehmende Lehrerin Alice Ndung'u und ihr Kollege Elvis Otieno dieses Programm auch in den kommenden Jahren durchführen können.

### ... und hinterlassene Spuren

Die fünf Wochen, die wir an der GPS verbringen durften, gehören wohl zu den lehrreichsten in unserem bisherigen Leben. Wir haben gesehen, was es bedeutet, Kindern aus armen Familien, die teilweise auch noch sehr schwache Lernende sind, eine Chance zu geben. Die Chance, trotz ihrer unverschuldeten Benachteiligungen in die Schule gehen zu können, lernen zu dürfen, akzeptiert zu werden, Freunde zu finden, ganz allgemein zu lernen, wie man sich in dieser nicht einfachen Welt irgendwie zurechtzufinden kann.



*Ein möglicher Beruf nach Abschluss der Primarschule? Aufmerksam jedenfalls verfolgen die Achtklässler das Arbeiten des Schreiners (oben) und eines Schlossers.*

Durch den Austausch mit den Lehrpersonen erhielten wir Einblick in die kenianischen Schulmethoden; hier wird teilweise auf ganz andere Sachen Wert gelegt als bei uns in der Schweiz. Neben viel Frontalunterricht hat das Cooperative Learning seine Spuren hinterlassen. Wir hoffen, dass auch wir kleine Spuren hinterlassen werden und dazu beitragen konnten, dass diese familiäre, gute Schule frisch und innovativ bleibt.

Wir möchten an dieser Stelle allen Schülerinnen und Schülern, den Lehrpersonen, den zwei Köchinnen, dem Abwart, dem Schulleiter Michael und natürlich auch Peter ganz herzlich danken. Ihr seid uns alle sehr ans Herz gewachsen und habt uns eine unvergessliche Zeit an der GPS ermöglicht, die uns in wunderbarer Erinnerung bleiben wird!

*Laura Hodel, Miriam Hugentobler*

## Monika und Halit, die Kalendermacher

Seit 10 Jahren unterstützt uns der Verein watoto Kinder in Not

Es war ein heiteres Fest auf dem Gelände des Freizeit-zentrums Bernhardswiese in Hannover. Der Verein "watoto Kinder in Not e.V." feierte dort Mitte August sein 10-jähriges Bestehen. Seit dieser Zeit fördert der Verein unsere Gentiana Primary School in Nairobi alljährlich mit einem namhaften Beitrag. Es war eine Freude für

mich, den gut informierten und sehr interessierten Vereinsmitgliedern über unsere Schule, ihre Konzentration auf lernschwache Kinder aus ärmsten Familien und ganz allgemein über die Probleme von Slumkindern reden zu dürfen. Zehn Jahre sind eine lange Zeit; Geld sammeln für eine Schule im fernen Afrika braucht einen langen



Atem und viel Durchhaltevermögen. Den haben Monika und Halit Banda-Knorr, und dafür danke ich ihnen von ganzem Herzen. Sie sind nicht nur die Gründer des Vereins, sondern auch die treibenden Kräfte geblieben - und sind meiner Frau und mir in der Zwischenzeit liebe Freunde geworden. Jahr um Jahr produziert der Verein einen sehr schön gestalteten Kalender, der Verkaufserlös kommt vollumfänglich der Gentiana Primary School zugute.

### Scharfes Auge fuer Wildtiere ...

Halit Banda, Programmierer und Inhaber einer kleinen Firma, ist ein begnadeter Fotograf; ihm haben es vor allem die Wildtiere Afrikas angetan. Gerade in diesen Septembertagen liegt er wieder mit seiner höchst professionellen Foto-Ausrüstung in der Maasai Mara auf der Lauer, um den Zug der Gnus aus nächster Nähe zu beobachten. Die gesamte umfangreiche Administration

besorgt Monika Banda-Knorr, und zwar im Alleingang, trotz grosser Belastung in ihrer Steuerberatungsfirma.

### ... und naechstes Jahr nach Afrika

Monika, Halit und ihre Tochter Selina haben die Schule in Nairobi den vergangenen Jahren mehrmals besucht. Für nächstes Jahr ist wieder eine Reise nach Nairobi vorgesehen; wir freuen uns. Gerade die Lehrerinnen und Lehrer schätzen diese Besuche, denn sie signalisieren Anteilnahme und Interesse an der nicht ganz einfachen Arbeit mit Slumkindern. "Wir haben gesehen, dass mit dem Geld gute und sinnvolle Arbeit geleistet wird", sagte Halit auf der Bernhardswiese in einer kurzen Einführung; "wir verhelfen Kindern ohne Chance zu einer Zukunft. Dafür lohnt sich der Einsatz."

Dem ist nicht viel beizufügen, ausser: ich danke Monika und Halit. Sie helfen uns sehr.

*Peter Baumgartner*



*Jahre "watoto Kinder in Not e.V.: Zentrales Thema der Diskussionen an diesem freundlichen Anlass war, natürlich, Afrika. Am mittleren Tisch im schwarzen T-Shirt sitzt Monika Banda-Knorr, die zusammen mit ihrem Ehemann Halit den Verein gegründet hat. Uebrigens, sind Sie interessiert an Kalendern? Weitere Angaben zum Verein finden Sie unter: [www.watoto.org](http://www.watoto.org)*